

Die goldene Kette und die Kleinodien wurden ihm umgehängt, die Hörungen mit ihren Rahmen stellten sich an die Spalte des Schlags, von allen Gegenden kamen die Schüler, um sich einzureihen, im Kammertheater bereiteten die Doktoren Alles zum Chortenreise vor, — da rief zum Entfernen eine Stimme: „Es ist noch was oben!“ Und in der That — so wie es. Durch Verstellung wurde es bestätigt, daß an der Spalte noch ein Stoff holt hing, was Farbe hatte. Also wurde wieder abgewiegelt und der Schulgenössig von fünf Minuten ging hilf von dannen, ob in sein Schulfal ergeben, oder tief betrübt, davon schwieg die Geschichte. Am andern Tage aber erwang gerechter Weise ein Anderer die Würde, nach welcher übrigens, der Sage nach, viele Hogenbüchsen gar nicht freuen und deshalb in den letzten Rennen keinen Hogenbüchsen gar nicht freuen und war in früherer Zeit eines der größten geteilten Ereignisse Dresdens. Schön quantitativ wurde viel geboten. Das Diner wurde rechtlich serviert, daß nur Wenige im Stande waren, es zu bewältigen, viele aber vorzogen, einzelne Gerichte (die Votze oder den Wildbeutel) den lieben Weinen durch einen Familienprößling oder den Begehrungen nach Parus zu schicken. Am Abend fanden nun die Frauen und Töchter in Ballkleid, es wurde flott getanzt, und am Mittwoch gab es wieder ein feines Souper für Alle. Das konnte freilich der Jchte nicht vertragen. Und als einmal ein Unfallsturz aufkam, wurde von nun an mit Recht Schuhmühle und Schuhmühl auf verschiedene Tage verteilt. — Vor längst Jahren gab es auf der Vogelwiese einige schwebende Figuren, gewissermaßen als lebendes Inventar. Da ist z. B. Rebbaum zu nennen, der schon in der Woche vorher während des Aufbaus aktiv war, in der zweiten Woche aber seinen Bilderkram an der Rückseite eines Zeltes erblüht hatte. Großen Zusatz hatte die Schönauer Blumen mit ihrem sehr einfach konstruierten Gestalten. Aber an ihrer Unverträglichkeit im Expliziten, an ihrer Schlagfertigkeit, Alt und Jung zu antworten, ergötzten sich in den späteren Abendstunden auch die Herrenschäfer aus den kleinen Zelten. Jedes Bild wurde von ihr erläutert und der Reiter: „Auch werden Sie sehen, wie alle Thüren und Fenster blau sind!“ wurde jedesmal vom Chorus der Umstehenden wiederholt. — Das man das große Vogelwiesen nicht hat eingehen lassen, wie viele wollten, daran hat man Recht gehabt. Viele haben ihren historischen Grund und ihre fürturgeschichtliche Berechtigung. Das schlicht aber nicht aus, daß man sie dem Zeitgeist anpassen, oder vermehrt, das man sie erneut machen, um sie auch für Freizeit und Gemüth des Volkes erstaunlich zu machen!

Mochten wir bezüglich des großen Vogelwiesen des Bauten Erwähnung gelassen, die zu mehr oder minder lustlichen Genüssen, zu Tanz und volksweise Instrumentalen übertragenen einladen, sei nun auch ein Blick auf die eben im Entstehen begriffenen Schauabendmessen geworfen. Wir müssen diesmal Reihen sagen, denn der Vorstand der gesuchten Vogelwiesengesellschaft hat, um dem südlichen Theil der Festwiese gleichfalls eine solche Bedeutung zu verleihen, wie sie bisher der nördlichen Theil dadurch genoss, daß er allein die Schauspielwürdigkeiten und das „noch nie Dagewesene“ bot, um ersten Male in der sogenannten Schiebudentreite hinter dem Sammeln und Königsseite eine neue Künstlerreihe eingerichtet, deren bedeutendste Errichtung der wöchentlich nach nie dagewesenen „Dampfkarosse“ sein wird. Dicker, in eleganter Wade ausgestellte Automat, eine männliche Figur in mittlerer Größe, wird durch Dampfsteuerung so vollständig bewegt, daß er allein bewegen, taucht ic. Es ist mir erst in Melbourne und in Wien gezeigt worden und dachte hier jedenfalls, die Reue nicht wenig in Atem halten. Da die Dampfkarossewürdige sich eine lange Reihe von Schauspielwürdigkeiten und Rabinettten und Kabinettten an. In den alten Haushaltentrennen wird in unter verschiedenen Panoramaindienststellen die allgemeine Haustauschmaschine in Auftrag nehmen: Einfler, großes naturhistorisches Museum; Je an Baie mit seinem weberühmten Ahnentheater und Miniatur-Girius, dessen durch erhabliche Geschreie und Gauderei gehobene Leistungen ebenso zu rühmen sind, wie sie für Jung und Alt unterhaltend wirken; Heidecker mit einem außerordentlich reichhaltigen Wechselspielfabriken; Prof. Weitzenbach mit einem Zaubertheater und Sophie Nolz, eine Athletin, die, wie verlautet, bedeutende Kraftleistungen bieten soll, sowie der Salons des kleinen Admirals Biccolomini. Dieser Kleinstadt der Kleinen hat sich doch zu einer heilen Einflussnahme empfohlen, denn er ist Glücksbesitzer des Raugard in Bommern; er ist der Gatte einer Dame von natürlicher Größe und angenehmem Aussehen und Vater von 5 Kindern, von denen drei die Figur der Mutter und zwei der Brüder ihres Vaters haben. Das dürfen die herzogtumsgemeldeten Schauspielstätten mit den üblichen „noch nie gezeigten“ Eigenkünsten. — Karneval ist diesmal nicht weniger als 17 vorhanden; die Meisterschaft davon ist die gewöhnliche mit mehr oder weniger bilden Holzvieren, doch gibt es auch Velocipede und sogar drei Schiffscaissons. — Wir finden diesmal nur eine Industriehalle und die frühere Geschäftigkeit mit dem Vorstädterlauf ist dabei jetzt in einen einfacheren Modus verwandelt worden. Das Entree beträgt wie früher 20 Pf. pro Person, aber — für das darüber zu gleicher Zeit erworbene 2000 Taler jedoch genommen; natürlich da es gar keine Waren gibt, muss es eben auch viele Wünsche von geringerem Werthe geben. — Ein „altamerikanischer Pier-Saal“ wird unter der bewohnten Firma K. & C. & Co. auch diesmal nicht fehlen und sich unmittelbar an den Albert-Salon an der oberen Ecke der Brühwitzstraße befinden. Er ist ein festgebautes, hoch auch vor Stegen schwungsvoller Salon, in welchem nicht allein durch den edlen Gestaltung das altamerikanische Leben zur Darstellung gelangt, sondern auch durch die Nationaltracht der Indianerinnen. Delikatessen in italienischen Präzenturen sich auf dem Buffet, ebenso wie die selbst fabrizierten Brühwitz.

Was Dresden nähere Umgebung an Aussichts- und Holzungspunkten reicht der Elbe bietet, ist hier oft erwähnt worden — wenden wir uns einmal nach links und gar nicht weit, nur bis Dresden. Es gibt unendlich viele, die einen kleinen Ausflug machen, aber trotzdem eine Aussicht und eine idylle haben wollen und da immer nur wieder an den Burgberg u. s. w. richten. Und doch, welche eine berühmte, ja impostante Panorama bietet sich von dem Gaithof's. Garten zu Pöhlwitz aus. Wir wollen in seine Naturbildung versetzen und nur konstatieren, daß man dort, nach kaum 30 Minuten Weg — von der Altstadt aus — und ohne beiderlei steigen zu müssen, doch über Dresden sieht und den Blick frei und unbehindert über den riesigen Raum von der Elbe bis hinunter nach Königstein schweifen lassen kann. Dazu kommt, daß das kleine, aus nur 9 Hausnummern bestehende Dörfchen, trotz der Nähe der Stadt den großen, gut bewohnten Gathofsgarten eben ganz wie aus dem Hause ist. Alle jene, die momentan bei beschränkter Zeit, wie an Sonntagen, einen kurzen Spaziergang machen wollen, können einen lohnenden Raum finden.

Schon seit einer Reihe von Jahren ist das Nebenlesen, an dem sich während der Sommerferien auch die Jugend in der Hauptfläche beteiligte, mehr und mehr verboten worden, und was man früher als Recht des Armes betrachtete, gilt jetzt als eine besondere Gnade. Mag sein, daß einzelne Sammler, um sich die Arbeit zu erleichtern und dieselbe zu beschleunigen, aus der Europa ihren Vorath ergänzten und hierdurch den Landwirth schädigten, so viel steht jedoch fest, daß ganz manche arme und reichliche Familie auf Kosten hinaus mit dieser Beleidigung ihren Unterhalt verdiente und oft wohl auch für den gelehrten Weisen das Mehl für einen Kirmesbuden oder zu den Weinhäuschen eintauschen konnte, ohne daß dem Landwirth auch nur der geringste Schaden daraus entstanden wäre. Um so freudiger betrachten die Bewohner der Friedrichstadt und die um die Auten des Königl. Kammergutes Extra gelegenen Ortschaften die von Herrn Waller Drück seit Übernahme des Gutes bewirkte Aufzehrung des Verbotes des Kirmesleins und Kartoffelkarpfens und finden sich dieselben täglich zu hunderten auf diesen Fluren ein und sammeln ihre Garben.

An der Neustadt, auf der Straße am Albertplatz, die vom Café Postdörfer nach der Königstraße führt, bleiben bei Regenwetter taglang verschiedene Wasserkümpel stehen, welche, endlich einmal ausgetrocknet, durch den Spreewagen lustig wieder gefüllt werden zur Freude der Schulbuben, die sich gern darin tummeln. Auch die am Platze der Dreikönigskirche stehenden, bereits seit Jahren höchst summertlich und steinlich aussehenden Angelstangen könnten besser durch schöne fröhliche Kinder erlebt werden, welche den oft dort befindenden, sehr empfindlichen Zugrind etwas aufhangen würden.

In nächster Zeit wird die Pferdeebahn-Gesellschaft mit der Rekonstruktion des gänzlich defekten Gleises von der Stadtgrenze bis zum Schillerplatz in Blasewitz beginnen. Auf Ansuchen hat die Gemeinde Blasewitz die Genehmigung hierzu, sowie zur Verlegung des Gleises auf die linke Seite der Augustusstraße von Dresden aus ertheilt, hierbei jedoch die Bedingung gestellt, daß

innerhalb der nächsten zwei Jahre das Doppelgleis bis zum Schillerplatz in Blasewitz fertiggestellt werde, das aber unbedingt dessen eine Fahrtzeit-Verkürzung für das Publikum nicht einstreut darf.

Unter den Passagieren des um 10 Uhr Abends hier von

Billais eintreffenden Dampfers befand sich vorgestern ein etwa

18-jähriger junger Mann von auswärts, der während der Rückfahrt

nach Dresden auf die fest noch unvollständige Weise, bei es durch

einen Räuberentferner oder von Bord aus, in die Elbe gesunkenen

war und dem Schiffe längere Zeit gut und gesäß nachswamm,

bis ihm ein Tau zugeworfen wurde, mit dem er glücklich wieder an

Bord gebracht wurde.

Die Zahl der im Jahre 1881 ausgeführten tödlichen

Verunglücksungen betrug 787, gegen 759 im Vorjahr. Es

bestanden sich dabei 618 männlichen, 139 weiblichen Geschlechts,

wobei bei 15 die Geschlechtsangabe fehlt. Die meisten tödlichen

Verunglücksungen erfolgten durch Ertrinken, und zwar zusammen

257, als 201 männliche und 56 weibliche. Nach dem Lebensalter

standen die meisten unter 14 Jahren den Tod, als 127 Knaben,

68 Mädchen, zusammen 195.

Nach der Zeit verunglückten die meisten im Monat Juni (106), was jedenfalls darin keinen Grund hat, daß gerade

in diesem Monat so viele Verunglücksungen beim Baden vorkommen.

Vorgestern Nachmittag gegen 6 Uhr drehte der österreichische

Potschaffter, der gegenwärtig in Politzow logiert, mit Gemahlin und

Sohn Donat's, „Neue Welt“ in Politzow, nahm ein Souper

ein und verweilte mit leichtem Gesicht die 18 Uhr dasteh,

ließ sich auch vom Pfeiffer all die Sehenswürdigkeiten noch besonders erklären.

Herr Hofkapellmeister Wüllner, welcher gegenwärtig in

der Villa Dreher in Politzow wohnt und heute das Fest der

Silberhochzeit feiert, schwebte in vorwiger Nacht sammt seiner

Schwägerin, die er vom Waldhofe abgeholte hatte, in nicht geringer

Gefahr. Schon bald am Ziele angelangt — es war bereits Nachts

12 Uhr — ging beim Einbiegen in die sogenannte wahre Gasse

(Stadtweg) das Pferd durch und lagte mit dem Wagen in das

Dorf hin. Erst bei dem Vororten einen Cigarrenreißer gelang

es, das Thier zum Stehen zu bringen. Glücklicherweise ist die bei

der Hochzeit dieses Weges außerst gefährlich gewesene wilde

Zahl noch verhältnismäßig gut abgelaufen, denn außer daß ver-

schiedene Gespäckstücke vom Wagen gefallen sind, ist keinerlei

Schaden zu verlagen.

Vorgestern Abend 10 Uhr kam in der Königstraße der

Handlungsscheine, Herr Rudolf Seiler von hier, beim Ab-

springen von einem Pferdebahnwagen so ungünstig an, daß er

beim Absteigen verlor und ancheinend schwer verletzt in die Wohnung

seiner Mutter in der Königstraße getragen werden mußte.

Das Puhartikelgeschäft von Daniel Schlinger

(Schloßstraße) bereitete seinem sehr zahlreichen Geschäftspersonale vergangenen Sonntag in der Haideküche ein Sommerfest,

bestehend in Schieben- und Vogelchen, Getreisewurst, Grillede-

nitt, Mittag- und Abendstall und Ball. Das von früh 12 bis

Abends 12 Uhr während Fest verließ äußerst familiär und feierte

die frohe Schaar am Montag früh vergnügt zu ihrem Alttag-

feste zurück.

Das letzte der so gelungen verlaufenen venetianischen

Nachtfei in Helbig's Glashäuschen ist im Auftrage der „Al-

trierten Zeitung“ von Herrn Walter Henkel illustriert. In

einer nachstehenden Zahl soll die Ausführung der Szene dieses

originalen Reites erscheinen. Vor kurzem hat die Künstler die

Schiebungen des R. Sächs. Artillerie-Regiments Nr. 12 an dem

Gartenlaube“.

— Die Temperatur hat seit gestern einen starken Umschlag er-

fahren. Es wehte eine förmlich herbstliche Luft. Diese Abkühlung

ist die Folge des Wollenbruchs, der vorgestern verhinderte. Der

Witterungswechsel, der gegenwärtig fast überall in

vollem Gange befindlichen Frühling aus fast allen Theilen Böhmens,

sowie aus den katholischen Districten der Mark Brandenburg. Das

Theil dauernd eine volle Woche; doch bleiben die einzelnen Tage der

Waldfahren in der Regel nur kurze Stunden da, um sofort wieder

verschwinden zu machen.

— Vorgestern Abend gegen 7 Uhr gegen den Haubdöbler und vom

Bier-Postdörfer Franz Schmidt aus Dresden wegen Be-

trugs. Die Anklage war von Herrn Staatsanwalt Dr. Geniel, die

Verteidigung von Herrn Staatsanwalt Dr. Thürmer vertreten.

Schmidt steht im 44. Lebensjahr, widmet sich der Buchdruckerkunst

und der Schule und war in diesem Berufe bis vor etwa neun

Jahren als Helfer in einer bislang Buchdruckerei thätig.

Seine Vergangenheit war bisher noch durch keine Vorstrafe ge-

schrieben. Der Angeklagte war in diesem Berufe geschickt und zu

einem Büchlein vereinigt.

— Landgericht. Prozeß gegen den Haubdöbler und vom

Bier-Postdörfer Franz Schmidt aus Dresden wegen Be-

trugs. Die Anklage war von Herrn Staatsanwalt Dr. Geniel, die

Verteidigung von Herrn Staatsanwalt Dr. Thürmer vertreten.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Postdörfer, der seit 1886 in

Dresden lebt und ist der Bier-Postdörfer Franz Schmidt.

Der Angeklagte ist ein Bier-Post